

Fünf Fragen an die Autorin Doris Röhlich-Spitzer zu ihrem Buch „Traust du dir das zu? Mein Leben in der Altenpflege“

Köln, Juli 2021 – Doris Röhlich-Spitzer wuchs auf dem Gelände eines Altenheims in Köln auf, verdiente sich 14-jährig ihr erstes Taschengeld in der Altenpflege und führte ihre erste Pflegestation mit 21 Jahren. Nach zahlreichen Fort- und Weiterbildungen und zwei Studiengängen ist sie heute u.a. Einrichtungsleiterin, Qualitätsmanagerin und Diplom-Pflegemanagerin. Sie leitete zahlreiche öffentliche und private Altenpflegeeinrichtungen im Rheinland und darüber hinaus. Seit 2004 unterstützt sie als freiberufliche Beraterin und Interimsmanagerin Träger und Investoren im Bereich stationärer Altenpflege. Immer wieder beteiligt sie sich an der öffentlichen Debatte um Personalmangel, schlechte Rahmenbedingungen und fehlende Anerkennung in der Altenpflege.



Die Autorin steht für Interviews und Veranstaltungen zur Verfügung.

1) Frau Röhlich-Spitzer, mit vier Jahren zogen Sie in Ihr ersten Altenheim.

Wie kam es dazu?

Anfang 1958 musste mein Vater aus politischen Gründen aus der ehemaligen DDR in den Westen flüchten. Er konnte bei seiner Schwester in Köln unterkommen. Dort fand er bald eine Anstellung als Krankenpfleger samt Dienstwohnung in den Riehler-Heimstätten, heute Sozial-Betriebe-Köln. Als „Besuchsreise“ getarnt ist meine Mutter ihm dann mit uns drei Kindern und den nötigsten Habseligkeiten nach Köln gefolgt, wo wir dann auf dem Gelände des Altenheims aufwuchsen. Seither ist mein Lebensmittelpunkt Köln und die Altenpflege meine Heimat geworden.

2) Wieso sind Sie der Altenpflege treu geblieben?

Seit meinem 14. Lebensjahr arbeitete ich aushilfsweise auf einer Pflegestation in den Riehler-Heimstätten, um dort mein erstes Taschengeld zu verdienen. Schon damals hat es mich begeistert, alten Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt zu begleiten. Vor allem ihre Lebensgeschichten zu hören fand ich faszinierend.

Später habe ich dann im Rahmen meiner Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin so viel Freude und Anerkennung erleben dürfen, dass für mich eindeutig klar wurde, dass die Altenpflege „mein Ding“ ist.

Seitdem habe ich bis zu meinem Ausscheiden aus dem offiziellen Berufsleben 2018 mit großer Lust und Leidenschaft in allen Funktionen und Verantwortungsbereichen sowie für fast alle Träger der stationären Altenhilfe gearbeitet.

3) Was waren prägende Erlebnisse in Ihrem Berufsleben?

Prägend war natürlich meine Ausbildung. Als sehr junge Frau musste ich mit den Schicksalen der Pflegebedürftigen und ihren Wünschen umgehen lernen. Ohne eine gute Anleitung hätte ich damals wahrscheinlich aufgegeben.

Sehr inspiriert und beruflich voran gebracht haben mich die zahlreichen Weiterbildungen. Gewachsen bin ich an den Herausforderungen, die sich mir in meinen verschiedenen Positionen als Wohnbereichs-, Pflegedienst- und Einrichtungsleitung, als ich für MitarbeiterInnen zuständig war, gestellt haben.

Als Geschäftsführerin musste ich mich auf anderem Parkett bewähren und zum Beispiel vor fachfremden GeldgeberInnen Rede und Antwort stehen – eine bis dahin völlig fremde Welt für mich. Und als Interimsmanagerin habe ich die Corona-Krise 2020 erlebt – das war für alle Beteiligten und Betroffenen eine schwere Zeit.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir zwei Hochwasser in der Kölner Südstadt (1993 und 1995), als wir unter Hochdruck das Gebäude sichern und gleichzeitig die Versorgung der BewohnerInnen gewährleisten mussten.

Unvergesslich sind mir auch Brände in Einrichtungen und Suizide von BewohnerInnen. Und nicht immer ging alles glatt – ein ambitioniertes Herzensprojekt von mir, in dem es um serviceorientiertes Wohnen im Alter ging, scheiterte letztendlich und ich musste mit dem Tiefschlag erst einmal fertig werden.

Am wichtigsten sind aber all die Wegbegleiterinnen, denen ich begegnen durfte und die an mich geglaubt, mir vertraut und mir viel zugetraut haben, obwohl ich oft zweifelte.

4) Was fasziniert Sie heute noch an dem Beruf der Altenpflege?

In diesem Beruf ist jeder Tag anders, bringt neue Herausforderungen, fordert zeitnahe Entscheidungen und muss neu gedacht werden. In kaum einem anderen Beruf ist es möglich, Pflegebedürftige, Angehörige, Mitarbeitende und Auszubildende so intensiv mit ihren persönlichen Lebensschicksalen zu unterstützen, zu beraten und zu begleiten. Ich bin der Meinung, es gibt nicht viele Berufe, die so facettenreich, verantwortungsvoll und persönlich erfüllend sind.

5) Der Buchtitel lautet: „Traust Du dir das zu?“ In vielen Bereichen des Lebens mussten Sie mutig sein und sich emanzipieren. Was waren die wichtigsten Erlebnisse, bei denen Sie „über sich hinausgewachsen sind“?

„Doris, das schaffst Du nicht“ hörte ich leider öfter – so warnten meine Familie und KollegInnen mich eindrücklich davor, meinen sicheren Arbeitsplatz bei einem städtischen Arbeitgeber aufzugeben, wo ich meine Vorstellungen allerdings nicht umsetzen konnte. Ich konnte es nicht aushalten, einerseits Neues lernen aber es andererseits nicht anwenden zu dürfen.

Mit demselben Spruch wurde ich davor gewarnt, die Leitung einer neuen, großen Pflegeeinrichtung in der Kölner Südstadt zu übernehmen.

Natürlich war ich verunsichert und bekam zunehmend Angst vor meiner eigenen Courage. Doch sobald ich diese Stelle angenommen hatte, war ich sicher, mich richtig entschieden zu haben. Nachdem sich diese Einrichtung in der Südstadt und unsere Arbeit einen guten Ruf erworben hatten, wurden schon bald andere Institutionen auf uns aufmerksam: Plötzlich bekam ich Beraterinnenaufträge für andere Träger und Einrichtungen, natürlich in genehmigter Nebentätigkeit. Das war aufregend und neu für mich, insbesondere, vor Publikum zu referieren, und auch hier haben mir „Viele“ dies nicht zugetraut.

Mein Entschluss, nach 18 Jahren die Leitung in der Kölner Südstadt aufzugeben, um einem „neuen Baby“ zum Laufen zu verhelfen, stieß komplett auf Unverständnis. Meine Eltern, aber auch KollegInnen, zweifelten an meinem Verstand und meinem Mut. Die Aufgabe als operative Geschäftsführerin einer neuartigen Wohnanlage mit einem von mir erstellten zukunftsweisenden Konzept hat mich schlichtweg begeistert und gefesselt. Leider scheiterte das Projekt durch viele unglückliche Umstände wie Vorstandswechsel und fehlende finanzielle Mittel etc. Ich fühlte mich wie „David“ beim Kampf gegen „Goliath“, aber ich konnte da nichts ausrichten – eine für mich sehr schlimme, bisher nie da gewesene Erfahrung, auf die ich gerne verzichtet hätte. Ebenso die Erfahrung mit anschließender Arbeitslosigkeit hat mich zuerst frustriert, denn dies haben WegbegleiterInnen immer wieder kommen sehen – ja, das war kein wirklich angenehmes Gefühl.

Als selbstständige Beraterin im Gesundheitswesen mündete mein erster Auftrag in einem Zwei-Jahresvertrag als operative Geschäftsführerin eines privaten Trägers, wo es mannigfaltige Problemstellungen zu bewältigen gab. Danach erhielt ich gute Aufträge als freie Beraterin, landauf, landab, anfänglich auch in den neuen Bundesländern, mit vielen guten und weniger guten Eindrücken, jedoch mit dem Gefühl, mit dem erworbenen Wissen als Coach gut gerüstet zu sein. Und ab 2008 führte mich mein Weg wieder in die operative Geschäftsführung eines großen Kölner Trägers. Insgesamt waren es überaus herausfordernde Jahre, insbesondere deshalb, weil mir nach einem Jahr die alleinige Geschäftsführerinnentätigkeit übertragen wurde und ich somit auch die Finanzen und die Wirtschaftlichkeit verantworten musste. Darüber hinaus musste ich neben dem normalen Tagesgeschäft und bei vollem Betrieb fünf Umbaumaßnahmen der veralteten Gebäude mit einem Projektteam planen, umsetzen und realisieren. Auch hier hat mir der Vorstand mehr zugetraut, als ich selbst, dennoch bin ich – wenn auch mit vielen Ängsten – an den Aufgaben gewachsen.



Doris Röhlich-Spitzer
Traust Du dir das zu? Mein Leben in der Altenpflege
edigo Verlag GmbH, Köln
1. Auflage 2021
256 Seiten, 22 Farb- und s/w-Abbildungen, Paperback
ISBN 978-3-949104-05-3
20,00 € (D) | 20,60 (A)
15,99 € ebook

(966 Worte, 6.859 Zeichen. Abdruck, auch auszugsweise, kostenlos. Beleg erwünscht).

Verfügbares Material: [Cover](#), [Autorinnenfoto](#), [Leseprobe \(PDF\)](#), [Presstext zum Buch](#), [Presse-Interview: Fünf Fragen an die Autorin zum Thema Altenpflege](#); *Video (folgt in Kürze)*

Über den Verlag:

Der **edigo Verlag** ist ein unabhängiger, im Jahr 2020 gegründeter Sachbuchverlag, der aktuelle psychologische und gesellschaftspolitische Themen behandelt.

Im Alltag stoßen wir auf das Dilemma der verkürzten Botschaft: Informationszyklen werden schneller, Debatten sind geprägt von oberflächlicher Erregung, die Aufmerksamkeitsspanne wird kürzer – und das in hochpolitischen Zeiten. Gleichzeitig suchen viele Menschen nach tieferen psychologischen und sozialen Zusammenhängen – nicht nur ihre eigene Lebenswelt betreffend, sondern auch in gesellschaftlichen oder weltpolitischen Fragen. An dieser Stelle möchte der edigo Verlag neue Einblicke geben und Hintergrundwissen vermitteln. AutorInnen aus verschiedensten Disziplinen und Lebenswelten kommen zu Wort – gut lesbar und auf verständliche Art. Bei der Realisierung der Buchprojekte steht dem edigo Verlag ein fachlicher Beirat zur Seite.